

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 11

Artikel: In dem Land, in dem Land mit den Steinen
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dem Land, in dem Land mit den Steinen

Albert Ehrismann

*Ich habe nicht seine Tempel gesucht
und nicht seine alte Geschichte.
Dies Land – ist's gesegnet? Dies Land – ist's verflucht?
Ich sah es bei Nacht und bei Lichte.
Ich sah viel Soldaten und viel Polizei.
Und könnten die Steine weinen,
und du fragtest, wo dieses Weinen sei:
in dem Land, in dem Land mit den Steinen!*

*Ich war in Asprangelis. Kennst du den Ort?
Er wurde im Kriege zerschlagen.
Die Steine liegen noch immer dort.
Die Steine können nichts sagen.
Eine Ziege steigt im Geröll herum.
Auch die Ziegen können nicht reden.
Und die Steine, die Steine, die Steine sind stumm,
und fragtest du alle und jeden!*

*Ich war – doch du kennst ja die Dörfer nicht.
Nicht die Fischer, die Hirten, die Bauern.
Diese Steine, von denen kein einziger spricht,
diese Steine waren einst Mauern.
Und trugen ein Dach. Und der Herd war warm.
Und das Glück, ein zärtliches, kleines,
hielt mancher bei Licht und bei Nacht im Arm,
ein Glück wie deins oder meines.*

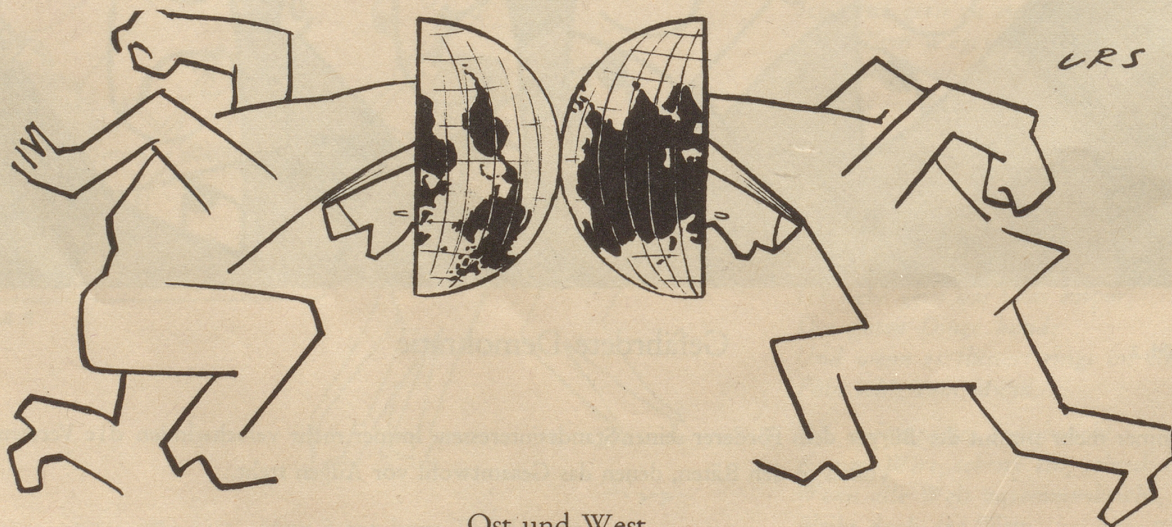
*Und dann kam der Krieg. Und der zweite Krieg.
Und der Bürgertod fing an, zu laufen.
Und die Häuser lagen nach jedem Sieg
der einen oder andern in Haufen.
Und das Erdbeben kam, und die Stadt fiel um.
Und die Ziege steigt jetzt durchs Gemäuer.
Und die Steine, die Steine, die Steine sind stumm,
und es reden nicht Wasser, nicht Feuer.*

*Da sah ich noch einen im Regen stehn
mit großen, traurigen Augen.
So will ich zu ihm und ihn fragen gehn.
Doch wird seine Antwort mir taugen?
Ein Esel war's, und er trug die Geduld
und die Pein seit Tausenden Jahren
mit allen, die elend und ohne Schuld
gequält und geschlagen waren.*

*«O sag, du mein Guter, warum muß es sein?
Wir sind doch zur Freude geboren!»
Auch der Esel schwieg, wie das Land und der Stein,
und ich habe das Wundern verloren.
Ich weiß nur, daß alle dort: Mann, Frau und Kind
– nicht nach Lämmern und Wölfen geschieden –
unsere ärmeren Brüder und Schwestern sind.
O gebt ihnen Brot und Frieden!*

Asprangelis, ein Bergdorf in Nordgriechenland mit rund 800 Einwohnern vor dem Krieg, wurde als Repressalie gegen die Partisanen während der Besetzungszeit vollständig zerstört und konnte erst zum Teil wieder aufgebaut werden. Vor anderthalb Jahren, an einem trostlosen Regentag, sah ich dort den Rohbau eines Ambulatoriums ohne Dach. Der tapferen, initiativen Bevölkerung war der «Schnauf» ausgegangen. Heute ist das Werk vollendet. Die medizinische Einrichtung liegt bereit, und bald sollen Arzt, Krankenschwester, Hebamme eintreffen. Hier und in anderen Dörfern wird fleißig am Wieder-

aufbau gearbeitet, und da und dort hat die Schweizer Europahilfe, zusammen mit anderen Vereinigungen, die hilfreichen Hände «im Spiel». Hilfreich dank unserer Hilfe. Weil aber das Unglück heute keine Grenzen mehr kennt und anerkennt, hat auch die Europahilfe ihre kontinentalen Grenzpfähle ausgerissen und nennt sich heute – ihrer europäischen und außer-europäischen Tätigkeit entsprechend – Schweizer Auslandhilfe. Denn Griechenland ist ja nur einer der Brennpunkte des Unglücks und der Not, wo geholfen wird und weiter geholfen werden soll. – Postcheck-Konto Zürich VIII 322.



Ost und West